

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 93 (2018)
Heft: 9

Artikel: Schwaderloh 1499
Autor: Forster, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwaderloh 1499

Jedes Jahr im Herbst laden wehrhafte Thurgauer zum historischen Schwaderlohsschiessen auf dem Seerücken ein. Sie gedenken des eidgenössischen Sieges in der Schlacht von Schwaderloh im Schwabenkrieg. Der Sieg gegen den zahlenmässig weit überlegenen Schwäbischen Bund festigte den Vorstoss der Eidgenossenschaft an die Linie Rhein–Untersee–Konstanz–Bodensee. Gut 100 Eidgenossen liessen ihr Leben.

Von Oberst Peter Forster, Bürger der Schwaderloh-Gemeinden Hugelshofen und Ottoberg TG

Mit der Bezeichnung «Schlacht bei Schwaderloh» ist es so eine Sache:

- Im Weiler Schwaderloh südlich von Kreuzlingen sammelten sich die eidgenössischen Truppen, wo sie bis zur Schlacht lagerten.
- Am Ausgang des Mittelalters hiess auch der Raum nördlich des Weilers bis Untersee und Seerhein Schwaderloh oder auch Schwaderloch.
- Die eigentliche Schlacht fand beim und im Weinbauerdorf Triboltingen bei Ermatingen statt.
- Der Name «Schlacht bei Schwaderloh» oder präziser «Schlacht im Schwaderloh» ist schon richtig: Triboltingen gehörte geografisch eindeutig zum Raum Schwaderloh.

Schwaben- oder Schweizerkrieg

Die Schlacht im Schwaderloh zählt zu den entscheidenden Ereignissen im Schwabenkrieg. Doch selbst die Bezeichnung dieses Krieges ist umstritten:

- Die Eidgenossen nannten ihn von Anfang an den Schwabenkrieg. Gerade auch im Thurgau ist dieser Begriff früh überliefert.
- Die Schwaben dagegen wählten den Namen Schweizerkrieg. Diese Bezeichnung hält sich in der deutschen Geschichtsschreibung bis heute.

Vorstoss unterbunden

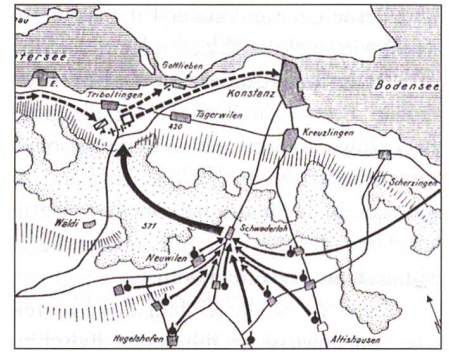
Sei's drum. Von historischer Bedeutung sind die Tatsachen, dass die Eidgenossen den Thurgauern rechtzeitig zu Hilfe eilten

und dass sie dem schwäbischen Vorstoss über die See-Rhein-Linie Einhalt geboten.

Brückenkopf Konstanz

Nur die Bischofsstadt Konstanz behauptete sich südlich des Rheins; bald sollte sie von den Wirren der Reformation geschüttelt werden. Der Thurgau wurde zur Herrschaft der eidgenössischen Stände Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug, Zürich und Glarus, die im Zwei-Jahres-Turnus in Frauenfeld den Landvogt stellten – bis Napoleon I. 1798 den Thurgau wie den Aargau und die Waadt befreite.

Am 9. April 1499 verhängte Kaiser Maximilian I. über die Eidgenossenschaft die Acht und Aberacht: Er befahl den Reichskrieg gegen die auf ihre Freiheit bedachten Eidgenossen. Das Reich besass



Die Eidgenossen sammeln sich in Schwaderloh, fallen den Schwaben bei Triboltingen in die Flanke und verfolgen sie bis vor die Tore von Konstanz.

über dem Rhein einen Brückenkopf: Konstanz, die Stadt des Konzils 1414–1418. Überdies bot sich die Insel – heute Halbinsel – Reichenau gegenüber Ermatingen und Salenstein als Sprungbrett gegen Süden an.

In Konstanz und auf der Reichenau sammelten sich unter dem Befehl des Landgrafen Wolfgang von Fürstenberg rund 7000 schwäbische Ritter und Landsknechte in ihren schweren Rüstungen.

Gut befestigte Zufahrten erleichterten das Heranführen der Geschütze und generell die Logistik.

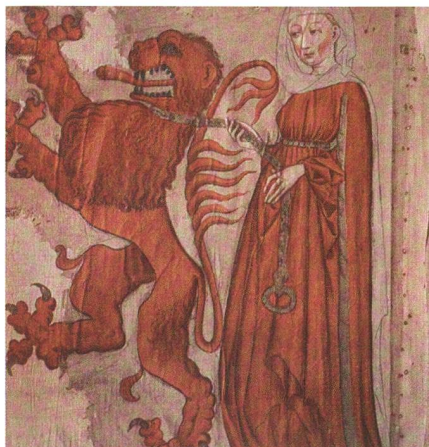
Der Graf von Fürstenberg war als Befehlshaber der Württembergischen Armee ein erfahrener Truppenführer.

Zangenangriff

Er entschloss sich zu einem Zangenangriff auf Ermatingen, wo rund 750 Verteidiger Stellung bezogen hatten: 300 Thurgauer, 400 Fribourger und 50 Berner:



Die Schlacht bei Triboltingen. Von Westen, von links her, die Schwaben, von Norden die Eidgenossen. Links oben die Reichenau, rechts oben die Stadt Konstanz.



Frauenfeld: Das Schwaderloh-Banner.

- Das schwäbische Gros sollte von Konstanz aus über Gottlieben und Tägerwilen nach Ermatingen vorstossen.
- Gleichzeitig sollte ein Bootsdetachment von der Reichenau auf das 1200 Meter entfernte Delta von Ermatingen übersetzen.

Verteidiger erschlagen

Am 11. April 1499 setzte Fürstenberg seinen Plan im Morgengrauen in die Tat um. Er hatte mit 4000 Eidgenossen gerechnet – und stiess nur auf die 300 Thurgauer. Die Fribourger und Berner hatten sich ins Feldlager Schwaderloh zurückgezogen.

Die Thurgauer wurden samt ihrem Hauptmann allesamt erschlagen. Die Schwaben trieben das Volk im Friedhof zusammen und töteten alle. Sie plünderten das Dorf und machten reiche Beute.

Ebenso verfuhrten sie zwei Kilometer westlich mit Mannenbach.

Streitmacht von 1800 Mann

Aber die eidgenössische Tagsatzung verfügte damals schon über einen klugen Nachrichtendienst. Sie hatte den schwäbischen Aufmarsch genau erfasst und die Grenztruppen zusätzlich alimentiert.

Ebenso hatten sie vom Thurgauer Landsturm Verstärkung angefordert.

Aus Hugelshofen, Dotnacht, Altishausen und dem Thurtal eilten Krieger nach Schwaderloh. Hinzu stiessen mehrere 100 Thurgauer, die ihr Lager am Bodensee aufgeschlagen hatten.

Trotz des Verlustes der 300 Thurgauer in Ermatingen stand nun eine Streitmacht von rund 1800 Mann bereit, den Schwaben in die Flanke zu stossen.



Temperalbild: Diebold Schilling

Konstanzer sammeln Gefallene ein.

Im Siegestaumel begingen die Schwaben Fehler. Sie sprachen dem erbeuteten Wein und Most zu und gedachten erst einmal ihre Beute nach Konstanz zu bringen.

Den Rückmarsch ins sichere Konstanz traten sie nachlässig an. Sie sicherten die offene Flanke gegen Süden schwach und trennten die Reiterei vom Fussvolk, das die Beute dem See entlang schleppte. Die eidgenössische Führung erkannte die Schwäche des Gegners und befahl den Vormarsch durch den Tägerwiler Wald und den Stoss in die schwäbische Flanke – unter Ausnutzung des abfallenden Geländes am Seerücken.

Mit Kriegsgeschrei

Ein Eilmarsch führte die Eidgenossen in die Angriffsgrundstellung im ausgedehnten Wald oberhalb von Triboltingen. Sie sammelten sich zur Attacke und überfielen die Schwaben von Süden, von oben.

Wie der zeitgenössische Chronist Niklaus Schradin im Jahr 1500 in seiner Reimchronik zum Schwabenkrieg berichtete, brachen die Eidgenossen mit Feldgeschrei, Trommeln und Pfeifen aus dem Wald hervor. Die vordersten Angreifer stürmten den Abhang hinunter und töteten den Hauptmann des Fussvolkes, Burkhard von Randegg.

In die Sümpfe und den See

Nachdem der Randegger gefallen war, erlosch der Widerstand der Fusssoldaten.

- Die Eidgenossen machten keine Gefangenen, so wie die Schwaben die ganze Garnison Ermatingen umgebracht hatten. Schon die Tagsatzung hatte befohlen, in diesem Krieg sei der

Feind nicht zu schonen. Die Truppen hatten darauf geschworen.

- Gründlich verfuhrten die eidgenössischen Spiessträger ebenso mit der schwäbischen Reiterei, die sie in die Sümpfe und den See trieben. Einzelne Ritter flohen auf Booten; eines kenterte, weil es überladen war.

Die Sieger verfolgten die Geschlagenen bis ins Tägermoos vor den Toren von Konstanz. Die Bürger der Reichsstadt sahen zu, wie Hellebardiere und Schwertkämpfer Fliehende niedermachten. Rund 2000 Schwaben fielen, davon 130 Konstanzer. Nun machten die Eidgenossen Beute: alle 14 Geschütze der schwäbischen Artillerie, Feldzeichen, Waffen, Harnische und der Tross. Kaiser Maximilian I. traf erst am Bodensee ein, nachdem die Eidgenossen sein zahlenmässig vierfach überlegenes Heer vernichtend geschlagen hatten.

Festungsgürtel Kreuzlingen

Der Raum Konstanz–Seerhein–Ermatinger Becken–Schwaderloh–Kemmental hat in den Jahrhunderten seit 1499 nichts von seiner militärischen Bedeutung verloren.

Rund um Kreuzlingen errichtete die Armee vor und im Zweiten Weltkrieg einen redoutablen Festungsgürtel, den heute ein Verein angemessen pflegt. Bis zum Ende der Armee 61 war der Seerücken das Reich der Gz Br 7 und der Gz/F Div 7.

1982, im Korpsmanöver «PANZERJAGD», schlug die Mech Div 11 im Kemmental, verstärkt durch «Pzaw-Heli», einen roten Panzerangriff zurück. Selbst in den «NEPTUN»-Übungen der A XXI war die Linie Kreuzlingen–Weinfeldern oft hart umkämpft.

73. Schwaderlohschiessen Seite 59

Das mutige Mädchen

Untrennbar zum Schwaderlohschiessen gehört eine jungen Thurgauerin in der Werktagstracht. Sie erinnert an das mutige Thurgauer Mädchen, das die Eidgenossen mit einer Botschaft zu Kaiser Maximilian I. sandten.

Selbst als ein Landsknecht dem Mädchen drohte, er schlage ihm den Kopf ab, verriet es den Feinden nichts über die Eidgenossen – und kehrte heil ins Feldlager Schwaderloh zurück.